

HDISV

HEIDELBERGER INSTITUT FÜR SOZIAL- UND VERHALTENSWISSENSCHAFTEN E.V.

Jahreskurzbericht 2023/24
der wissenschaftlichen Begleitung von
Anlauf gegen Gewalt

Die unabhängige Anlaufstelle
für von physischer, psychischer und sexualisierter Gewalt
betroffene Bundeskaderathlet*innen –
eine Initiative von Athleten Deutschland e.V.

Katharina Kärgel
Frederic Vobbe



Unabhängige Anlaufstelle bei Gewalt
und Missbrauch im Spitzensport

Wissenschaftliche Begleitforschung

Die wissenschaftliche Begleitung der Initiative *Anlauf gegen Gewalt* wird durch Athleten Deutschland e.V. gefördert und vom Heidelberger Institut für Sozial- und Verhaltenswissenschaften (HDISV) e.V. durchgeführt. Vertreter:innen aus Wissenschaft, Praxis und Sport konstituieren den Projektbeirat, der das Forschungsteam des HDISV e.V. regelmäßig berät.

Mitglieder des Projektbeirats

Prof. Dr. med. Marc Allroggen, Leitender Oberarzt und Sektionsleiter Institutsambulanz und Forensik, Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie/Psychotherapie, Universitätsklinikum Ulm.

Angela Marquardt, Mitglied des Betroffenenrats, Beratendes Gremium der Unabhängigen Beauftragten für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs.

Prof. Dr. Bettina Rulofs, Universitätsprofessorin am Institut für Soziologie und Genderforschung, Abteilung Diversitätsforschung an der Deutschen Sporthochschule Köln.

Prof. Dr. Julia Zinsmeister, Professorin für Öffentliches Recht an der Technischen Hochschule Köln.

Forschung an der Schnittstelle von Wissenschaft und Praxis

Das Heidelberger Institut für Sozial- und Verhaltenswissenschaften (HDISV) e.V. ist ein An-Institut der SRH Hochschule Heidelberg. Seine Aufgaben sind insbesondere anwendungsorientierte Forschung, Beratung und Weiterbildung auf allen Gebieten der angewandten Sozialforschung sowie die Unterstützung der Fakultät für Sozial- und Rechtswissenschaften der SRH Hochschule Heidelberg einschließlich der Förderung ihrer Studierenden.

Impressum

© 2024 HDISV e.V.

Katharina Kärgel
Ludwig-Guttman-Straße 6
69123 Heidelberg
[Webpräsenz](#)

Datum der Veröffentlichung: 28. Oktober 2024

Ansprechpartnerin:

Katharina Kärgel
Telefon: +49 (0)6221 6799-403
Mail: katharina.kaergel@srh.de

Zusammenfassung

Athleten Deutschland e.V. bietet Betroffenen von physischer, psychischer und sexualisierter Gewalt im Spitzensport und ihren Unterstützer:innen seit 16. Mai 2022 mit der Initiative *Anlauf gegen Gewalt* eine unabhängige Beratungs- und Anlaufstelle. Seither sind 238 Hilfesuche eingegangen. Die Arbeit von *Anlauf gegen Gewalt* wird vom Heidelberger Institut für Sozial- und Verhaltenswissenschaften (HDISV) e.V. wissenschaftlich begleitet.

Im Berichtszeitraum 16. Mai 2023 bis 15. Mai 2024 wurden 85 Hilfesuche dokumentiert.

- Etwa die Hälfte der Hilfesuche stammt von Bundeskaderathlet:innen (54.6%)(N = 70). Die Mehrheit der Ratsuchenden (57.7%) ist von Gewalt betroffen (Vorjahr: 46.4%)(N = 71).
- Der Anteil an dokumentierter Gewalt gegen Jungen* und Männer* hat sich seit dem zurückliegenden Berichtszeitraum verdreifacht (2022/23: 18.5%, 2023/24: 56%). Weiterhin hat sich der Anteil an männlichen* Ratsuchenden knapp verdoppelt (2022/23: 25.2%, 2023/24: 45.1%). Diese Entwicklung ist als Erfolg von *Anlauf gegen Gewalt* anzuerkennen, da die Offenlegungshemmnisse für Jungen* und Männer* im Leistungssport besonders groß sind. Gleichzeitig ist bundesweit das Hilfeangebot für gewaltbetroffene (erwachsene) Männer* unzureichend. *Anlauf gegen Gewalt* wird als ein solches Angebot angenommen.
- Im Berichtszeitraum beziehen sich 10.6% der Hilfesuche auf Gewalterfahrungen im paralympischen Kader. Im Vergleichszeitraum des Vorjahres lag der Anteil bei 2.1%. Setzt sich diese Entwicklung fort, fördert *Anlauf gegen Gewalt* die Sichtbarmachung oftmals bagatelisierter Gewalt gegen Leistungssportler:innen mit Behinderung.
- Zum Zeitpunkt des Hilfesuchs berichten 42% der Ratsuchenden über aktuell stattfindende Gewalthandlungen. Dementsprechend leisten die Hilfe- und Unterstützungsangebote der Initiative einen wesentlichen Beitrag, um Gewalt zu beenden und Krisenintervention zu leisten. Da sich ein nennenswerter Anteil der Hilfesuche auf Gewaltwiderfahrnisse in Kindheit und Jugend (62.5%) bezieht, nimmt *Anlauf gegen Gewalt* gleichzeitig eine Schlüsselrolle hinsichtlich des Kinder- und Jugendschutzes im Leistungssport ein.
- Die Kontaktaufnahme zu *Anlauf gegen Gewalt* stellt für das Gros der Ratsuchenden (62%) das erste Hilfesuch dar (N = 71). Sie wünschen sich vornehmlich psychosoziale Entlastung und psychosoziale Beratung. Etwa ein Viertel der Ratsuchenden (23.9%) adressiert Aufarbeitung zurückliegender Gewalterfahrungen als Grund für das Hilfesuch. Für stattfindende und mehrere Wochen zurückliegende Gewaltwiderfahrnisse werden vielfach Unterstützung bei a) der Meldung an den Verein/Verband, b) dem weiteren Vorgehen gegen den Verein/Verband, c) der Beendigung der berichteten Gewalt als Gründe für das Hilfesuch dokumentiert. In diesem Zusammenhang wird wiederholt auf betroffenenfeindliche Strukturen des Leistungssports verwiesen. So heißt es etwa „[...] bei der Weiterleitung an den Dachverband wurde mehr an den Verband und den Ruf gedacht als an die Betroffenen.“ (Freifeldangabe Falldokumentation Nr. 132).

Zusammenfassend betrachtet agiert *Anlauf gegen Gewalt* als unabhängige Anlaufstelle, die von ihrer Zielgruppe als solche wahrgenommen und in Anspruch genommen wird. Der Initiative ist es gelungen, ihren sekundärpräventiven Ansatz erfolgreich fortzusetzen. Die Einrichtung erfüllt durch ihre öffentliche, parteiiche Haltung gleichzeitig die Funktion einer Anwaltschaft der Anliegen Betroffener im Leistungssport.

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung.....	4
1 Anlauf gegen Gewalt.....	2
2 Wissenschaftliche Begleitung von Anlauf gegen Gewalt.....	2
3 Inanspruchnahme von Anlauf gegen Gewalt.....	3
4 Dokumentierte Gewalterfahrungen bei Anlauf gegen Gewalt.....	5
5 Anliegen der bei Anlauf gegen Gewalt Ratsuchenden.....	10
6 Wirkfähigkeit von Anlauf gegen Gewalt.....	11
7 Literaturverzeichnis.....	15

1 Anlauf gegen Gewalt

Mit der Initiative *Anlauf gegen Gewalt* richtete Athleten Deutschland e.V. unter Einbindung von Betroffenen und Expert:innen am 16. Mai 2022 die erste unabhängige Anlaufstelle für von physischer, psychischer und sexualisierter Gewalt betroffene Bundeskaderathlet:innen ein. Seither bietet die Anlauf- und Beratungsstelle aktiven und ehemaligen Leistungssportler:innen einen geschützten Raum, um ihre Gewalterfahrungen in Worte zu fassen und erste Hilfe zu finden. Angehörige und/oder Personen, die Gewalt und Missbrauch im Spitzensport beobachtet haben, können sich anonym per E-Mail¹ und per Telefon² an *Anlauf gegen Gewalt* wenden, um über mögliche weitere Schritte zu sprechen (Athleten Deutschland e.V., 2024).

Anlauf gegen Gewalt agiert unabhängig von Sportvereinen und -verbänden und berät parteilich im Sinne der Betroffenen. Sämtliche Hilfesuche werden vertraulich behandelt (Athleten Deutschland e.V. 2022). Auf ausdrücklichen Wunsch der Ratsuchenden stellt Athleten Deutschland e.V. den Kontakt zu den betreffenden Verbänden her, informiert diese über den Fall und unterstützt die Ratsuchenden im weiteren Verlauf. Die Anlaufstelle bietet Betroffenen zudem die Möglichkeit, eine kostenlose rechtliche und/oder psychotherapeutische Erstberatung in Anspruch zu nehmen. Bei Bedarf werden nachgelagerte psychologische oder psychotherapeutische Hilfen in Wohnortnähe vermittelt (Athleten Deutschland e.V., 2024).

2 Wissenschaftliche Begleitung von Anlauf gegen Gewalt

Um eine bedarfsgerechte Weiterentwicklung von *Anlauf gegen Gewalt* zu gewährleisten, wird die Arbeit der Initiative fortlaufend vom Heidelberger Institut für Sozial- und Verhaltenswissenschaften (HDISV) e.V. wissenschaftlich begleitet. Ein webbasiertes Dokumentationsraster stellt die Grundlage hierfür dar.³ Unter Voraussetzung des ausdrücklichen Einverständnisses der Ratsuchenden werden Hilfesuche entlang feststehender Kategorien zu

- a. Anrufmotiv(ation)
- b. Gewalterfahrung und -kontext
- c. Soziodemographie von Ratsuchenden, Betroffenen und Täter:innen
- d. zurückliegenden Aufdeckungsversuchen und Hilfesuchen
- e. gewünschten und geleisteten Hilfen

¹ Die schriftliche Begleitung per E-Mail (kontakt@anlauf-gegen-gewalt.org) übernehmen drei Ansprechpersonen von *Anlauf gegen Gewalt*, die Expert:innen für sexualisierte, psychische und physische Gewalt im Leistungssport sind.

² Die Telefonsprechzeiten (0800 90 90 444) werden von pädagogisch, psychologisch und therapeutisch ausgebildeten Fachberater:innen von N.I.N.A. e.V., Träger:in des bundesweiten Hilfe-Telefons Sexueller Missbrauch, betreut.

³ Im Sinne der Partizipation (Bergold & Thomas, 2012; Bahls et al., 2018) und Betroffenenensensibilität (Vobbe & Kärgel, 2022) wurde das Erhebungsinstrument in enger Kollaboration mit Athleten Deutschland e.V., N.I.N.A. e.V. und den Mitgliedern des Projektbeirats entwickelt.

ex post (Cohen, 2013) und/oder während des Telefonats dokumentiert. Freifelder ermöglichen fachlich-inhaltliche Ergänzungen. Rückschlüsse auf die Identität der Ratsuchenden sind nicht möglich.⁴ Um dem Risiko der (Re-)Aktivierung von Belastungen und der Destabilisierung (Poelchau et al., 2018) vorzubeugen, werden die Ratsuchenden nicht befragt/interviewt. Sie teilen sich ausschließlich nach eigenem Ermessen im Rahmen des Beratungs-/Begleitsettings mit.

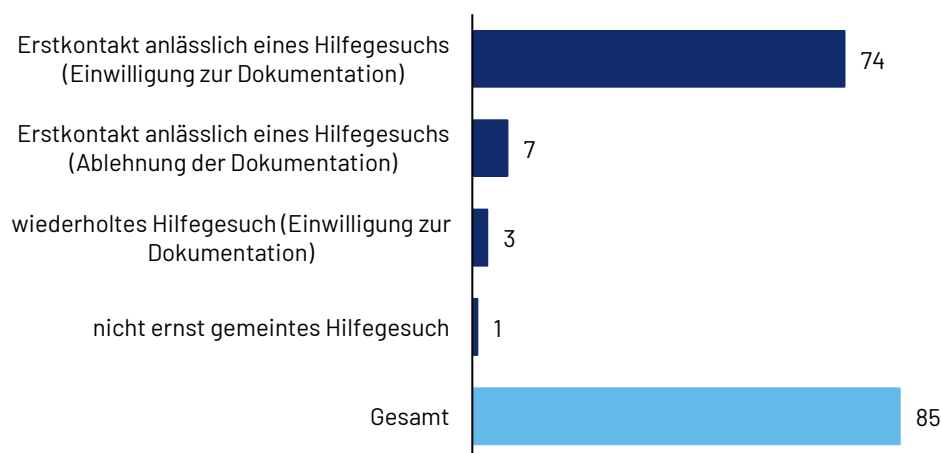
Die erhobenen Daten bilden somit den Kreis und die Anliegen der Ratsuchenden (sog. Inanspruchnahmepopulation) ab. Ihre Hilfesuche geben wichtige Impulse für eine adressat:innengerechte Ansprache gewaltbetroffener Kaderathlet:innen sowie für die wirkfähige Weiterentwicklung von *Anlauf gegen Gewalt*. Die erhobenen Daten erlauben jedoch nur bedingt Verallgemeinerungen. Schließlich handelt es sich bei den Ratsuchenden um eine selbst-selektive Personengruppe, die sich losgelöst des standardisierten Erhebungsinstruments nicht-standardisiert abhängig individueller Kontaktbedürfnisse mitteilt (Barker, 2011; Anderson et al., 2022).

Ein positives Ethikvotum der Ethik-Kommission der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft e.V. liegt vor.

3 Inanspruchnahme von Anlauf gegen Gewalt

Seit Inbetriebnahme am 16. Mai 2022 sind 238 Hilfesuche bei *Anlauf gegen Gewalt* eingegangen. Im Berichtszeitraum zwischen 16. Mai 2023 (Stichtag Datenerhebung) und 15. Mai 2024 (Stichtag Datenauswertung) wurden 85 Hilfesuche dokumentiert.

Abbildung 1: Inanspruchnahme von Anlauf gegen Gewalt



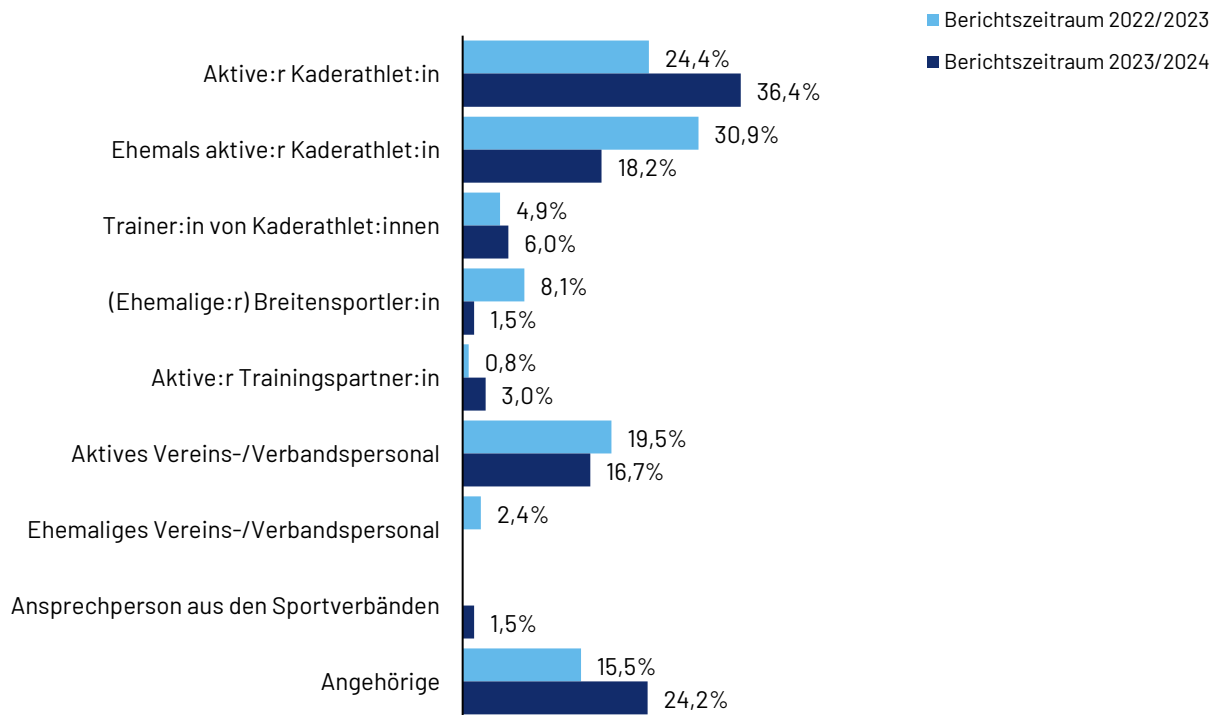
Anmerkung. Absolute Häufigkeiten, N = 85.

Wie im Vergleichszeitraum des Vorjahres stammt die Hälfte der Hilfesuche (54.6%) von Kaderathlet:innen. Circa ein Drittel der Ratsuchenden ist zum Zeitpunkt des Hilfesuchs als

⁴ Die Datenerhebung und -auswertung folgen den Bestimmungen der Datenschutzgrundverordnung (DSGVO) und den Empfehlungen des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst des Landes Baden-Württemberg (forschungsdaten.info, 2024).

Kaderathlet:in aktiv (36.4%). Demgegenüber geben 18.2% der Ratsuchenden an, ehemalige:r Kaderathlet:in zu sein. Auf das soziale Umfeld (z.B. Lebenspartner:in, Familienangehörige, Freunde) von gewaltbetroffenen Spitzensportler:innen gehen 24.2% der im Berichtszeitraum dokumentierten Hilfesuche zurück. Seltener sind Ratsuchende Vereins-/Verbandspersonal (16.7%), Ansprechpersonen aus Sportverbänden (1.5%), Trainer:innen (6%) und Trainingspartner:innen (3%)(N = 70).

Abbildung 2: Bei Anlauf gegen Gewalt ratsuchende Personengruppen



Anmerkung. bei Anlauf gegen Gewalt ratsuchende Personengruppe(n), relative Häufigkeiten, $N_{2022/23} = 123$, $N_{2023/24} = 70$.

Die Mehrheit der Ratsuchenden (57.7%) ist von Gewalt betroffen (Vorjahr: 46.4%). Die Gewalterfahrungen fanden bzw. finden vornehmlich im Sport (56.3%) statt. Lediglich eine Person (1.4%) berichtet Gewalterfahrungen innerhalb und außerhalb des Sports. Der Anteil an Ratsuchenden ohne persönliche Gewaltwiderfahrungen liegt bei 38% (Vorjahr: 53.6%) (keine Angabe möglich: 4.2%)($N_{2022/23} = 125$, $N_{2023/24} = 71$).

Das Hilfesuch bezieht sich vornehmlich auf die persönlichen Gewalterfahrungen der Ratsuchenden (63.6%). Knapp ein Viertel (22.7%) wendet sich an *Anlauf gegen Gewalt*, um Hilfen für ihre eigenen Gewaltwiderfahrungen sowie in Zusammenhang mit jenen Dritter zu erhalten. Lediglich 11.4% der Ratsuchenden erfragen als Unterstützer:in Hilfen Bezug nehmend auf die Gewalterfahrungen Dritter (keine Angabe möglich: 2.3%)($N = 44$).⁵

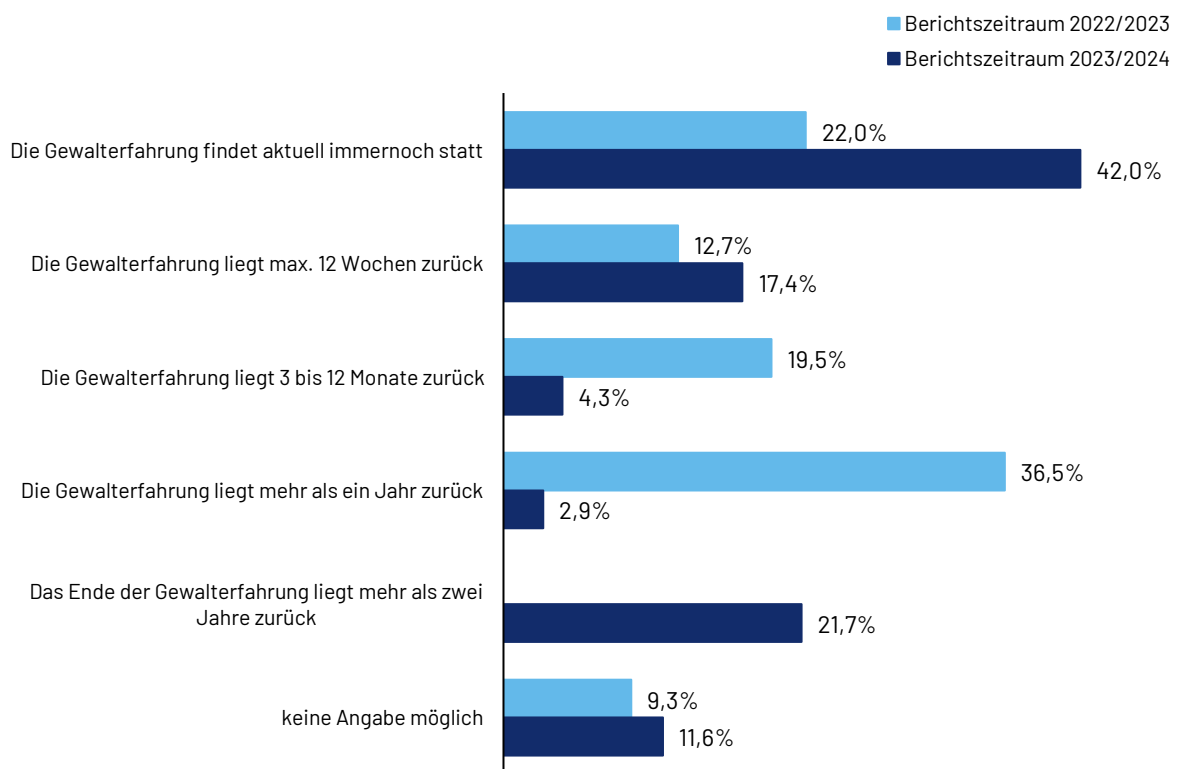
⁵ Für die Angaben liegen keine Vergleichszahlen aus dem Vorjahr vor.

Die seit 16. Mai 2023 eingegangenen Hilfesuche stammen mehrheitlich von Frauen* (54.9%) (Vorjahr: 73.9%). Der Anteil registrierter Hilfesuche von Männern* liegt bei 45.1% (Vorjahr: 25.2%)($N_{2022/23} = 115$, $N_{2023/24} = 71$). Das Durchschnittsalter der Ratsuchenden beträgt 29.1 Jahre ($SD = 11.22$)(Vorjahr: $M = 25.7$, $SD = 14.49$). Die jüngste bei *Anlauf gegen Gewalt* Rat suchende Person ist zum Zeitpunkt der Kontaktaufnahme elf Jahre alt, die:der älteste Ratsuchende ist 54 Jahre alt ($N = 40$). Im Vergleichszeitraum des Vorjahres lag die Altersspanne zwischen 10 Jahren und 55 Jahren ($N = 44$).

4 Dokumentierte Gewalterfahrungen bei Anlauf gegen Gewalt

Die Mehrheit der dokumentierten Hilfesuche bezieht sich auf zum Zeitpunkt des Hilfesuchs (weiterhin) stattfindende Gewalterfahrungen (42%). Maximal zwölf Wochen zurückliegende Gewalterfahrungen werden in 17.4% der registrierten Hilfesuche dokumentiert. Während 4.3% der Hilfesuche Bezug auf zwischen drei und zwölf Monate zurückliegende Gewalterfahrungen nehmen, liegt etwa ein Viertel der geschilderten Gewalterfahrungen (24.6%) mindestens ein Jahr in der Vergangenheit (keine Angabe möglich: 11.6%)($N = 69$). Im Vergleichszeitraum des Vorjahres bezog sich die Mehrzahl der dokumentierten Hilfesuche auf vergangene Gewalterfahrungen (vgl. Abbildung 3).

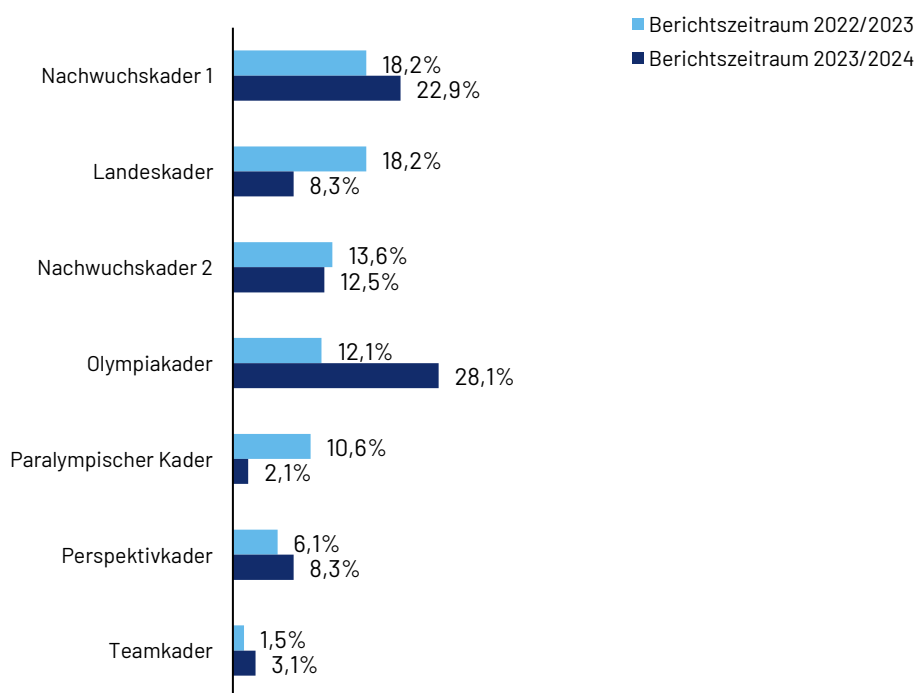
Abbildung 3: Zeitpunkt des Endes der dokumentierten Gewalterfahrung



Anmerkung. Relative Häufigkeiten, $N_{2022/23} = 115$, $N_{2023/24} = 69$.

Die berichteten Gewalterfahrungen fanden bzw. finden überwiegend über einen Zeitraum von mindestens zwei Jahren hinweg statt (39.1%). Circa ein Drittel der berichteten Gewalterfahrungen fand bzw. findet zwischen mehreren Wochen und einem Jahr statt (34.8%). Lediglich in 11.6% der Hilfesuche werden einmalige Gewalthandlungen dokumentiert ($N = 69$). Der Sportverein (53.8%) ist der am häufigsten benannte Gewaltkontext – gefolgt vom Sportverband (29.2%), Bundes- (23.1%) und Landesstützpunkt (18.5%) ($N = 65$).⁶ Die berichteten Gewaltwiderfahrnisse verteilen sich wie folgt auf die Kader ($N_{2022/23} = 96$, $N_{2023/24} = 66$):

Abbildung 4: Kader, in dem die Gewalt erlebt wurde



Anmerkung. Relative Häufigkeiten, $N_{2022/23} = 96$, $N_{2023/24} = 66$.

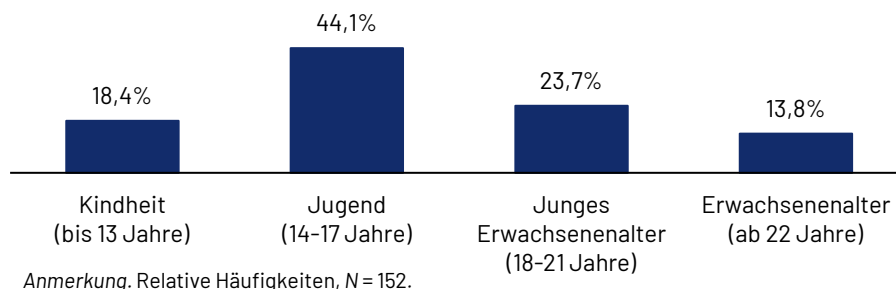
In 47.9% der Hilfesuche wird angegeben, dass im geschilderten Fall eine Person gewaltbetroffen ist. Ähnlich häufig wird berichtet, dass mindestens zwei Personen gewaltbetroffen sind (46.3%). Für 5.6% der Hilfesuche ist eine diesbezügliche Angabe nicht möglich ($N = 71$).

Insgesamt liegen in den registrierten Hilfesuchen Personenangaben zu 152 gewaltbetroffenen Leistungssportler:innen vor. Hiervon erleb(t)en gemäß Dokumentation 44.1% im Alter zwischen 14 und 17 Jahren Gewalt. Knapp ein Viertel (23.7%) der Gewaltbetroffenen hat im jungen Erwachsenenalter (18 bis 21 Jahre) Gewalterfahrungen gemacht. In der Kindheit (bis zu 13 Jahren) widerfährt bzw. widerfuhr 18.4% der 152 Betroffenen Gewalt. Zum Zeitpunkt der Gewalterfahrung sind 13.2% der Betroffenen älter als 22 Jahre ($N = 152$).⁷

⁶ Für die Angaben liegen keine Vergleichszahlen aus dem Vorjahr vor.

⁷ Für die Angaben liegen keine Vergleichszahlen aus dem Vorjahr vor.

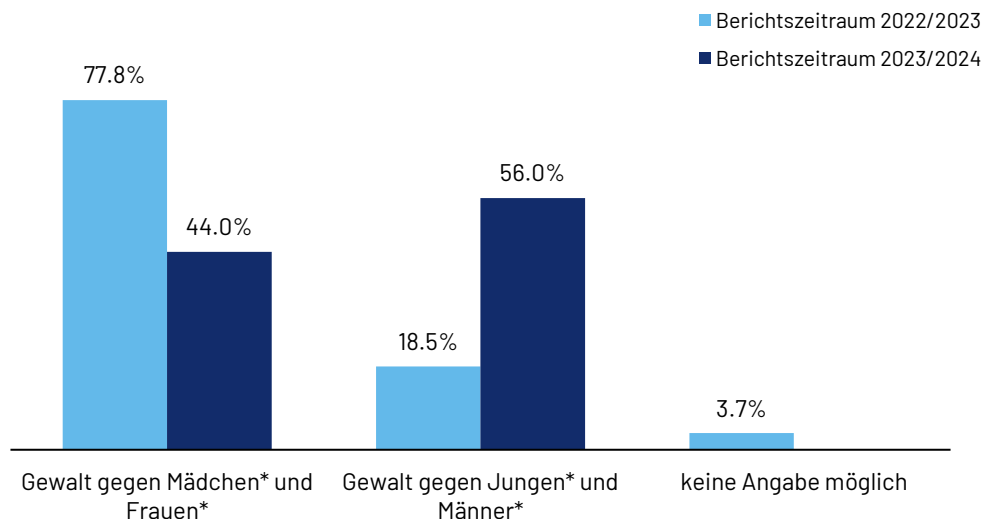
Abbildung 5: Alters-/Lebensspanne, in der die Gewalterfahrung stattfand bzw. stattfindet



Das Alter der Gewaltbetroffenen zu Beginn der ersten Gewalterfahrung liegt im Mittel bei 17.5 Jahren ($SD = 4.2$) (Vorjahr: $M = 17.3$, $SD = 6.41$). Die jüngste Gewaltbetroffene war elf Jahre alt. Die älteste Gewaltbetroffene über die berichtet wird, war zum Zeitpunkt der Gewalterfahrung 46 Jahre alt ($N = 90$).

In den Hilfesuchen werden 56% der betroffenen Leistungssportler:innen als männlich* und 44% als weiblich* identifiziert ($N = 100$). Im Vergleichszeitraum des Vorjahres wurde demgegenüber in 77.8% der registrierten Hilfesuche Gewalt gegen Mädchen* und Frauen* berichtet. Etwa ein Fünftel der Hilfesuche bezog sich auf Gewalt gegen Jungen* und Männer* (18.5%) ($N = 108$).

Abbildung 6: Anteil berichteter Gewalt gegen Mädchen* und Frauen* sowie Jungen* und Männer*



Anmerkung. relative Häufigkeiten, $N_{2022/23} = 108$, $N_{2023/24} = 100$.

Im Mittel erleben Betroffene drei Formen von Gewalt.

Mit 77.9% stellt *psychische Gewalt* (z.B. Beschimpfung, Erniedrigung, Einschüchterung, Ausgrenzung, Drohung, übersteigerte Leistungsabwertung) die am häufigsten dokumentierte Gewaltform dar (Vorjahr: 75.5%).

Knapp zwei Drittel der dokumentierten Gewaltformen (58.8%) stellen *Grenzverletzungen* (z.B. Missachtung von körperlich angemessener Distanz, Schamgrenzen, Intimsphäre, professionellen Grenzen) dar (Vorjahr: 63.6%).

Die berichteten Gewalterfahrungen umfassen mit einem Anteil von 41.2% *sexualisierte Gewalt ohne Körperkontakt* (z.B. sexualisierte und/oder anzügliche Ansprache, Konfrontation mit sexualisiertem Bild- und/oder Videomaterial)(Vorjahr: 35.5%). *Sexualisierte Gewalt mit Körperkontakt* (z.B. intimitätsverletzende Berührungen, Genitalkontakt, Aufforderung zu sexuellen Handlungen an sich selbst oder Dritten, Vergewaltigung, nötigende Initiationsriten) stellt rund ein Drittel (36.8%) der registrierten Gewaltformen dar (Vorjahr: 27.3%).

Vernachlässigung (z.B. Verweigern der Grundbedürfnisse, unzureichende Betreuung, unzureichender Schutz, unzureichende emotionale Unterstützung) wird in 25% der Hilfesuche dokumentiert (Vorjahr: 28.2%).

Formen *körperlicher Gewalt* (11.8%)(Vorjahr: 10%) und *digitaler Gewalt* (z.B. Diskreditierung/Drohung/Kontrolle mittels sozialer Netzwerke oder Messaging-Diensten, Verbreitung intimitätsverletzender Bild- oder Videoaufnahmen) (8.8%)(Vorjahr: 17.3%) werden weniger häufig berichtet ($N_{2022/23} = 110$, $N_{2023/24} = 71$).

Das Gros der Gewaltwiderfahrnisse wurde durch eine:n Einzeltäter:in verübt (71.8%)(Vorjahr: 79.1%). Von zwei Täter:innen gingen 8.5% (Vorjahr: 6.1%) der geschilderten Gewalterfahrungen aus; 2.8% gingen von mindestens vier Täter:innen aus. Für 16.% der Hilfesuche ist eine Angabe zur Anzahl der Täter:innen nicht möglich ($N = 71$)(Vorjahr: 10.4%).

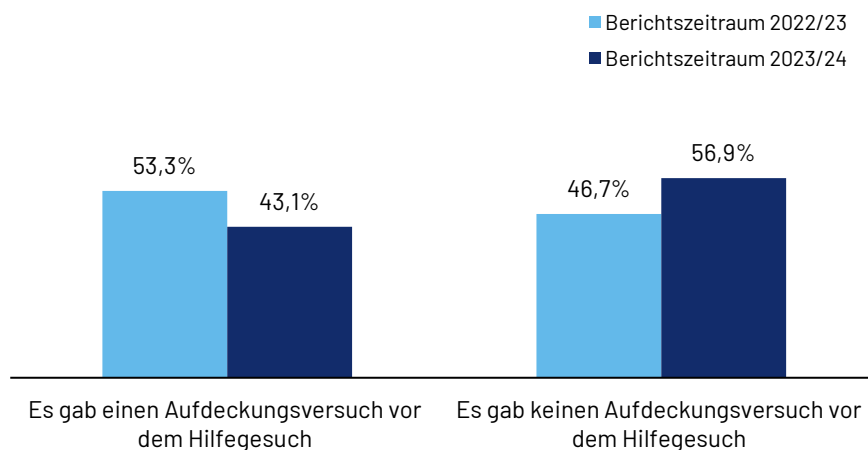
In den registrierten Hilfesuchen finden sich Personenangaben zu insgesamt 94 Täter:innen. In den Hilfesuchen wird vornehmlich Gewalt durch Jungen* und Männer* (94.7%)(Vorjahr: 85.5%) dokumentiert. Der Anteil an weiblichen* Täterinnen liegt demgegenüber bei 5.3% (Vorjahr: 5.5%) ($N_{2022/23} = 114$, $N_{2023/24} = 94$). Die Altersspanne der Täter:innen liegt zwischen 15 Jahren und 67 Jahren. Das Durchschnittsalter beträgt 19.2 Jahre ($SD = 4.46$)($N = 33$).⁸

Die von den Ratsuchenden geschilderten Gewalterfahrungen werden/wurden größtenteils von Trainer:innen(87.7%)(Vorjahr: 79.6%)verübt. Vereins- und Verbandsangehörige werden in 13.9% (Vorjahr: 18.5%) der dokumentierten Hilfesuche als Täter:innen benannt. Gewalt durch Trainingspartner:innen (6.2%) (Vorjahr: 7.4%), freiwillig Helfende (1.5%) sowie vertuschende und/oder mitwissende Personen (1.5%) wird ebenfalls berichtet ($N_{2022/23} = 108$, $N_{2023/24} = 72$).

Für 43.1% der Hilfesuche wird ein zurückliegender Aufdeckungsversuch festgehalten ($N = 58$).

⁸ Für den Vergleichszeitraum des Vorjahrs liegen unzureichend Angaben vor.

Abbildung 7: Anteil berichteter Aufdeckungsversuche



Anmerkung. relative Häufigkeiten, $N_{2022/23} = 107$, $N_{2023/24} = 58$.

Der Aufdeckungsversuch fand mehrheitlich gegenüber der Leitungsebene des jeweiligen Verbands (61.5%) und/oder Vereins (30.8%) statt. Gegenüber aktiven und/oder ehemaligen Trainer:innen wurde gemäß Dokumentation in 26.9% der registrierten Hilfesuche berichtet. Knapp ein Fünftel (19.2%) der Ratsuchenden legt eine Aufdeckung gegen nicht näher spezifizierten Personengruppen dar ($N = 57$).⁹

Aus den Freifeldangaben geht hervor, dass das Gros der Aufdeckungsversuche scheiterte. Vielfach wird eine Bagatellisierung und/oder Ignoranz der offengelegten Gewalt angeführt:

„Vorfälle wurden bagatellisiert. Athletin wurde angehalten, nicht so laut zu sein, da dies dem Verband schaden könnte und da hätte ja niemand was von.“ (Freifeldangabe Falldokumentation Nr. 36)

„Betroffenem wurde nahe gelegt zu gehen, da es Tausende gäbe, die seinen Platz einnehmen könnten.“ (Freifeldangabe Falldokumentation Nr. 75)

Weiterhin wird mehrfach eine Sanktionierung und/oder Diskreditierung der Gewaltbetroffenen dargestellt:

„Betroffene wurden mit Ausschluss bedroht. Sie wurden verleumdet und als Lügner und Verräter bezeichnet, welche ihrem Verein und der Sportart schaden wollen.“ (Freifeldangabe Falldokumentation Nr. 45)

„Trainings- und Wettkampfausschluss. Einem Jugendlichen (14 Jahre) wurde unterstellt, mit verbotenen Substanzen zu experimentieren.“ (Freifeldangabe Falldokumentation Nr. 67)

Vereinzelt wird in diesem Zusammenhang Diskriminierung von Menschen mit Behinderung ausgesprochen. So wird beispielsweise folgende Aussage als Reaktion auf eine Offenlegung dokumentiert:

⁹ Für die Angaben liegen keine Vergleichszahlen aus dem Vorjahr vor.

„Athleten fühlten sich als Parasportler als Sportler zweiter Klasse und nicht ernst genommen. Sie könnten froh ein, hier Sport auf der Leistungsebene ausführen zu können.“ (Freifeldangabe Falldokumentation Nr. 24)

Die Folgen gescheiterter Aufdeckungsversuche reichen teils bis in das soziale Umfeld:

„[...] die, die für ihre Teammitglieder versucht haben, sich zu einsetzen, wurden bis ins private Umfeld diskreditiert [...]. Die Familien wurden unter Druck gesetzt, ihre Kinder zum Schweigen zu bringen.“ (Freifeldangabe Falldokumentation Nr. 82)

„Das Auto der Mutter wurde vor dem Trainingsgelände mehrmals zerkratzt.“ (Freifeldangabe Falldokumentation Nr. 79)

5 Anliegen der bei Anlauf gegen Gewalt Ratsuchenden

Die Kontaktaufnahme mit *Anlauf gegen Gewalt* stellt für die meisten Ratsuchenden (62%) ein erstmaliges Hilfesuch dar (Vorjahr: 81%). Über ein vergangenes Hilfesuch beim Sportverband berichten 26.8% der Ratsuchenden.¹⁰ Knapp ein Zehntel (9.9%) der Ratsuchenden gibt an, zuvor eine andere Anlaufstelle kontaktiert zu haben (Vorjahr: 13.8%). Für 1.4% der Hilfesuche ist diesbezüglich keine Angabe möglich (Vorjahr: 5.2%) ($N_{2022/23} = 116$, $N_{2023/24} = 71$).

Die Gründe für das Hilfesuch sind dabei vielfältig:

- Wunsch nach Beratung (21.1%)¹¹
- Beendigung/Intervention stattfindender Gewalt (16.3%)
(Vorjahr: 10.8%)
- Krisenintervention aufgrund akuter Belastungen (z.B. Trigger, Retraumatisierung, Reviktimisierung)(14.5%)
(Vorjahr: 3.8%)
- Wunsch nach Weitervermittlung an Hilfe- und Unterstützungsangebote (12.7%)
(Vorjahr: 7.6%)
- Fallschilderung zwecks Aufdeckung (12.7%)
(Vorjahr: 12.4%)
- Aufarbeitung zurückliegender Gewalt (z.B. Intervention auf institutioneller Ebene, gewaltbegünstigenden Strukturen begegnen)(23.9%)
(Vorjahr: 15.6%)
- Sonstiges (z.B. Unterstützung bei der Kontaktaufnahme/Konfrontation des Verbands sowie dem Erwirken einer Täter:innensanktion)(4.8%)
(Vorjahr: 3.2%)
- Mitteilung einer politischen Botschaft/Forderung (4.2%)
(Vorjahr: 5.4%)
- Informationsabfrage (z.B. rechtliche Fragen, Nominierungskriterien)(3%)
(Vorjahr: 9.2%)
- Verdachtsabklärung (0.6%)
(Vorjahr: 2.9%)

($N_{2022/23} = 314$, $N_{2023/24} = 166$).

¹⁰ Für diese Angabe liegt keine Vergleichszahl aus dem Vorjahr vor.

¹¹ Für diese Angabe liegt keine Vergleichszahl aus dem Vorjahr vor.

Durchschnittlich wurden drei Gründe je Hilfesuch dokumentiert.

Ratsuchende wünschen sich von *Anlauf gegen Gewalt* vornehmlich psychosoziale Entlastung (77%)(Vorjahr: 20.2%) und psychosoziale Beratung¹² (49.2%)(Vorjahr: 60.3%). Ein Drittel der Hilfesuche ist mit dem Wunsch nach rechtlicher Beratung (32.8%)(Vorjahr: 15.5%) wie psychotherapeutischer Beratung (31.1%)(Vorjahr: 16.4%) verbunden. Medizinische Untersuchungen und Hilfeleistungen werden demgegenüber kaum erfragt (1.6%)(Vorjahr: 0.9%)(keine Angabe möglich: 1.6%)($N_{2022/23} = 116$, $N_{2023/24} = 61$).

Die Ratsuchenden werden in der Regel an die Unterstützungsangebote von Athleten Deutschland e.V. – rechtliche und psychotherapeutische Beratung sowie Begleitung (Mail) – weitervermittelt (81.7%)(Vorjahr: 67.8%). Circa ein Drittel der Ratsuchenden (32.4%) wird an den jeweiligen Landes- oder Kreissportbund, die Deutsche Sportjugend, Präventionsfachkräfte, eine spezialisierte Fachberatungsstelle gegen sexualisierte Gewalt weiterverwiesen sowie an weitere nicht näher spezifizierte Hilfsangebote weitervermittelt (Vorjahr: 21.7%). Eine:r Ratsuchende:r (1.2%) erhält mangels wohnortnaher passfähiger Unterstützungsangebote keine weiteren Hilfen (Vorjahr: 0.9%). Für 5.6% der registrierten Hilfesuche ist eine diesbezügliche Information nicht möglich (Vorjahr: 3.5%)($N_{2022/23} = 115$, $N_{2023/24} = 71$).

Abschließend sei darauf hingewiesen, dass die Ratsuchenden vornehmlich über die Website von *Anlauf gegen Gewalt* (41.7%) und Athleten Deutschland e.V. (40%) auf die Beratungs- und Anlaufstelle *Anlauf gegen Gewalt* aufmerksam wurden. Rund ein Drittel der Ratsuchenden (31.7%) wandte sich auf nebstdem auf Empfehlung von u.a. (ehemaligen) Kaderathlet:innen, Betroffenen, Freund:innen und Safe Sport e.V. an die Initiative ($N = 60$).¹³

6 Wirkfähigkeit von Anlauf gegen Gewalt

Anlauf gegen Gewalt ist es auch im zweiten Jahr gelungen, als unabhängige Anlauf- und Beratungsstelle zu agieren, die von ihrer Zielgruppe als solche sowohl wahrgenommen als auch in Anspruch genommen wird.

Anlauf gegen Gewalt fördert die Offenlegung von Gewalt gegen Jungen* und Männer*

Der Anteil an dokumentierter Gewalt gegen Jungen* und Männer* hat sich seit dem zurückliegenden Berichtszeitraum verdreifacht (Berichtszeitraum 2022/23: 18.5%, Berichtszeitraum 2023/24: 56%). Weiterhin hat sich der Anteil an männlichen* Ratsuchenden knapp verdoppelt (Berichtszeitraum 2022/23: 25.2%, Berichtszeitraum 2023/24: 45.1%). Gleichzeitig beziehen

¹² Psychosoziale Entlastung bezieht sich auf akute, emotionale Unterstützung und Stabilisierung, während sich psychosoziale Beratung auf längerfristige Hilfen bezieht.

¹³ Für die Angaben liegen keine Vergleichszahlen aus dem Vorjahr vor.

sich insgesamt 86% der Hilfesuche (auch) auf persönliche Gewalterfahrungen (vgl. Kap. 3). Folglich hat sich *Anlauf gegen Gewalt* zu einem Unterstützungsangebot für Jungen* und Männer* etabliert. Das ist in mehrerlei Hinsicht als Erfolg zu werten. Schließlich bleibt „die Betroffenheit von Jungen* aufgrund männlichkeitsinhärenter Bagatellisierungs- und Verdeckungsdynamiken besonders verborgen“ (Steger, 2021, S. 145). Gewalt gegen Jungen* und Männer* wird gesamtgesellschaftlich wie individuell stigmatisiert und tabuisiert (Javaid, 2018). Das gilt im Besonderen für den Leistungssport. In Konsequenz bleibt Gewalt gegen Jungen* und Männer* oftmals unbeachtet (Schmidt et al., 2022). Diese Unsichtbarkeit spiegelt sich nicht zuletzt darin wider, dass es deutschlandweit einen Mangel an Hilfeeinrichtungen gibt, die sich ausdrücklich an erwachsene gewaltbetroffene Männer* richten (Kavemann et al., 2016; Gakenholz et al., 2023). Es ist bemerkenswert, dass *Anlauf gegen Gewalt* diese Lücke für den Spitzensport füllt.

Anlauf gegen Gewalt trägt zur Sichtbarmachung von Gewalt gegen Bundeskaderathlet:innen mit Behinderung bei

Die Wirkfähigkeit von *Anlauf gegen Gewalt* spiegelt sich nebstdem in der zunehmenden Anzahl an Hilfesuchen in Bezug auf Gewalterfahrungen im paralympischen Kader wider (Berichtszeitraum 2022/23: 2.1%, Berichtszeitraum 2023/34: 10.6%)(vgl. Kap. 4). Zur Prävalenz von interpersonaler Gewalt gegen (Leistungs)Sportler:innen mit Behinderung liegen unzureichend Daten vor (Tuakli-Wosornu et al., 2020). Verschiedentliche Befragungen von (ehemaligen) Sportler:innen des (nicht-)organisierten Sports berichten jedoch höhere Prävalenzraten bei vorliegender Behinderung (Schmidt et al., 2022). „Durch das unklare Dunkelfeld steigt“, so Katja Kliwer der Deutschen Behindertensportjugend, „die Möglichkeit der Bagatellisierung und Verharmlosung von Gewalt gegenüber Menschen mit Behinderung.“ (ebd., 2021). Das Hilfe- und Unterstützungsangebot von *Anlauf gegen Gewalt* ist im Begriff, dem entgegenzuwirken.

Anlauf gegen Gewalt übernimmt eine Schlüsselrolle bei der Beendigung und Bewältigung von Gewalt

Zum Zeitpunkt des Hilfesuchs berichten 42% der Ratsuchenden über aktuell stattfindende Gewalthandlungen. Dementsprechend leisten die Hilfe- und Unterstützungsangebote der Initiative einen wesentlichen Beitrag, um Gewalthandlungen zu beenden und Krisenintervention zu leisten. Dabei ist hervorzuheben, dass in etwa der Hälfte aller dokumentierten Fälle mindestens zwei Personen von Gewalt im Leistungssport betroffen sind (vgl. Kap. 4), wodurch das Handeln der Fachberater:innen Schutz für weitere Betroffene herstellt bzw. herstellen kann. Da sich ein nennenswerter Anteil der Hilfesuche auf Gewaltwiderfahrnisse in Kindheit und Jugend (62.5%) (vgl. Kap. 4) bezieht, erfüllt *Anlauf gegen Gewalt* gleichzeitig eine bedeutende Funktion für den Kinder- und Jugendschutz im Leistungssport.

Anlauf gegen Gewalt wird das Mandat zur Aufarbeitung übertragen

Die in den Freifeldern dokumentierten Äußerungen zeichnen ein Bild vom organisierten Leistungssport, dessen Strukturen wiederholt betroffenenfeindlich und an eigenen Interessen orientiert sind. Dies sei exemplarisch veranschaulicht:

„[...] bei der Weiterleitung an den Dachverband wurde mehr an den Verband und den Ruf gedacht, als an die Betroffenen.“ (Freifeldangabe Falldokumentation Nr. 132)

„Problematisch ist derzeit, dass nach dem Rauswurf aus dem Landesverband andere Vereine an dem Trainer festhalten.“ (Freifeldangabe Falldokumentation Nr. 29)

„Beim Wechsel des Bundeslandes merkte sie [Mutter einer Athletin] anfangs eine positive Veränderung, als dieser jedoch mit dem vorherigen Landesverband Kontakt aufnahm, wurde ihr wieder jegliche Hilfe verweigert.“ (Freifeldangabe Falldokumentation Nr. 78)

Ratsuchende adressieren weiterhin den Wunsch nach einer System- respektive Strukturveränderung:

„Betroffene möchte [...] dass das System der privaten Akademien, welche Erfolg versprechen und Athletinnen ausnutzen, besser überprüft wird.“ (Freifeldangabe Falldokumentation Nr. 21)

„Betroffene möchte, dass [...] sich Struktur in Sportart ändert, damit jugendliche Sportler:innen besser geschützt werden.“ (Freifeldangabe Falldokumentation Nr. 93)

„Ältere Sportler:innen scheiden im nächsten Jahr aus dem Internat aus, wollen aber eine nachhaltige bessere Struktur für die Jüngeren hinterlassen und nehmen dafür viele persönliche Verunglimpfungen und Beschimpfungen in Kauf.“ (Freifeldangabe Falldokumentation Nr. 101)

Hieraus leitet sich aus (fach)beraterischer Perspektive Folgendes ab:

- Erstens bedingt die Unterstützung Betroffener in betroffenenfeindlichen Strukturen infolge der hohen Fallkomplexität einen hohen Arbeitsaufwand.
- Zweitens spiegelt sich hierin der an *Anlauf gegen Gewalt* adressierte Auftrag zur Aufarbeitung wider. Aufarbeitung sei im Sinne der Unabhängigen Kommission zur Aufarbeitung sexuellen Kindesmissbrauchs (o.J.) so zu verstehen, dass vergangene Gewalt benannt bzw. untersucht wird, um Strukturen zu erkennen, die Gewalt und Schweigen begünstigt haben, um Konsequenzen für den gegenwärtigen Schutz von Kindern und Jugendlichen zu ziehen.

Kavemann et al. (2019) arbeiteten auf der Grundlage einer Interviewstudie mit Gewaltbetroffenen heraus, dass es für eine erfolgreiche Aufarbeitung essenziell ist, dass „sie [Anm.: Gewaltbetroffene] Gehör finden, die Ausgrenzung von Opfern überwunden wird [...]“ und dass sie „die

Deutungsmacht über das von ihnen Erlebte und ihre Geschichte zugesprochen bekommen“ (ebd., S. 61).

Eine Aufarbeitung *zurückliegender* Gewalt wird explizit von 23.9% der Ratsuchenden als Grund für das Hilfesuche bei *Anlauf gegen Gewalt* benannt (vgl. Kap. 4). Zugleich geben 43.1% der Ratsuchenden an, bereits in der Vergangenheit Versuche unternommen zu haben, Gewalt im Verein oder Verband aufzudecken. Das Gros dieser Versuche scheiterte (vgl. Kap. 5). Die von den Ratsuchenden adressierte Notwendigkeit struktureller Veränderungen unterstützt die These, dass sich auch als solche angefragte Kriseninterventionen im Hilfeverlauf an der Grenze zur Aufarbeitung bewegen. Wiederholt wird in der Freifeldangabe für den Grund des Hilfesuchs Unterstützung bei a) der Meldung an den Verein/Verband, b) dem weiteren Vorgehen gegen den Verein/Verband, c) der Beendigung der berichteten Gewalt dokumentiert.

Anlauf gegen Gewalt ist als Hilfe- und Unterstützungsangebot nachhaltig etabliert

Im Vergleich zum Vorjahr ist der Anteil an gewaltbetroffenen Ratsuchenden um 10.3% auf 57.7% gestiegen. Der Anteil an *aktiven* Kaderathlet:innen liegt mit 36.4% um zwölf Prozentpunkte über dem Vergleichswert des Vorjahres (vgl. Kap. 3). Dies spricht dafür, dass sich *Anlauf gegen Gewalt* im zweiten Jahr innerhalb des Leistungssports als vertrauenswürdige und zuverlässige Anlauf- und Beratungsstelle etabliert hat. Dem ist angesichts des ausgeprägten Wunsches nach einer leistungssportinternen institutionellen Anerkennung von Gewalt eine bedeutsame psychosoziale Funktion zuzuschreiben. So benennen Ratsuchende gemäß Dokumentation in den Freifeldangaben vielfach „ernst genommen werden, wieder trainieren dürfen, an die Hand genommen werden von jemandem, dem sie vertrauen kann, um ihren Traumsport weiterzumachen“ (Freifeldangabe Falldokumentation Nr. 106) als Grund für ihr Hilfesuch.

Um bei fortschreitender Inanspruchnahme den Bedarfen ihrer Zielgruppen gerecht zu werden, wird sich *Anlauf gegen Gewalt* jedoch mittelfristig mit den Fragen auseinandersetzen müssen, wie niedrigschwellige Zugänge für bislang unterrepräsentierte Zielgruppen (z.B. trans- und non-binäre gewaltbetroffene Kaderathlet:innen, gewaltbetroffene Bundeskaderathlet:innen mit Behinderung) ausgebaut werden können und wie eine Spezialisierung des Hilfe- und Unterstützungsangebot gelingen kann. Schließlich stellt die Beratung von gewaltbetroffenen Kindern und Jugendlichen, Mädchen* und Frauen* sowie Jungen* und Männern* besondere Anforderungen (Rössler & Mack, 2024).

Da sich Ratsuchende zunehmend mit dem Auftrag zur Aufarbeitung und sekundärpräventiven Anliegen an *Anlauf gegen Gewalt* wenden, empfehlen wir der Initiative abschließend eine Evaluation des geleisteten Arbeitsaufwandes je Fall.

7 Literaturverzeichnis

Anderson, R. E.; Namie, E. M. C.; Michel, P. K. & Delahanty, D. L. (2022). Study Title-Based Framing Effects on Reports of Sexual Violence and Associated Risk Factors in College Students. *Journal of Interpersonal Violence*, 37(17-18), NP15359-NP15383.

<https://doi.org/10.1177/08862605211016349>

Athleten Deutschland e.V. (2024). *Anlauf gegen Gewalt: Eine Initiative von Athleten Deutschland*. <https://www.anlauf-gegen-gewalt.org/>. Letzter Zugriff: 31. Juli 2024.

Athleten Deutschland e.V. (2022). *FAQ zur Anlaufstelle*. <https://athleten-deutschland.org/wp-content/uploads/FAQ-zur-Anlaufstelle-2.pdf>

Bahls, C.; EBer, F.; Hölling, I.; Hüdepohl, G.; Müller, S.; Pluto, L.; Rusack, T. & Schlingmann, T. (2018). Partizipative Forschung – Memorandum. In A. Retkowski, A. Treibel & E. Tuider (Hrsg.), *Handbuch Sexualisierte Gewalt und pädagogische Kontexte: Theorie, Forschung, Praxis*, 1006–1008. Weinheim: Beltz Juventa.

Barker, D. B. (2011). Self-selection for stressful experiences. *Stress and Health*, 27(3), 194–205. <https://doi.org/10.1002/smi.1325>

Bergold, J. & Thomas, S. (2012). Participatory Research Methods: A Methodological Approach in Motion. *Forum: Qualitative Sozialforschung*, 13(1, Art. 30).

Bundesministerium des Innern und für Heimat. (2023, 11. Juli). *Bundesinnenministerin Nancy Faeser eröffnet die unabhängige Ansprechstelle Safe Sport: Betroffene sexualisierter, psychischer und physischer Gewalt im Sport erhalten anonyme und unabhängige Hilfe / Hotline 0800 11 222 00 startet ebenfalls* [Pressemitteilung]. Berlin. <https://www.bmi.bund.de/Shared-Docs/pressemitteilungen/DE/2023/07/safe-sport-gf.html>

Cohen, L. (2013). *Research Methods in Education* (7th ed.). London: Taylor and Francis.

forschungsdaten.info. (2024). *Datenschutzrecht*. <https://www.forschungsdaten.info/themen/rechte-und-pflichten/datenschutzrecht/>. Letzter Zugriff: 31. Juli 2024.

Gakenholz, J.; Gallrein, A.-M.; Peters, J. & Damme, E. (März 2023). *Männer*schutzeinrichtungen in Deutschland: Nutzungsstatistik 2021*. Dresden. <https://www.maennergewalt-schutz.de/bundes-netz-maennergewaltschutz/statistik-2021/>

Javaid, A. (2018). Male rape, masculinities, and sexualities. *International Journal of Law, Crime and Justice*, 52, 199–210. <https://doi.org/10.1016/j.ijlcrj.2017.12.003>

Kavemann, B., Nagel, B., Doll, D. & Helfferich, C. (2019). *Erwartungen Betroffener sexuellen Kindesmissbrauchs an gesellschaftliche Aufarbeitung* [Forschungsbericht]. Berlin. Unabhängige Kommission zur Aufarbeitung sexuellen Kindesmissbrauchs. <https://www.aufarbeitungskommission.de/mediathek/erwartungen-betroffener-an-aufarbeitung/>

Kavemann, B.; Nagel, B. & Hertlein, J. (Februar 2016). *Fallbezogene Beratung und Beratung von Institutionen zu Schutzkonzepten bei sexuellem Missbrauch Erhebung von*

Handlungsbedarf in den Bundesländern und von Bedarf an Weiterentwicklung der Fachberatungsstellen: Erhebung von Handlungsbedarf in den Bundesländern und von Bedarf an Weiterentwicklung der Fachberatungsstellen. Berlin. SOFFI F.; FIVE. https://beauftragte-missbrauch.de/fileadmin/user_upload/Materialien/Publikationen/Expertisen_und_Studien/Expertise_Fachberatungsstellen.pdf

Kliewer, K. (April 2021). Öffentliche Anhörung im Sportausschuss des Deutschen Bundestags zum Thema "Physische, psychische oder sexualisierte Gewalt gegen Sportlerinnen und Sportler": Stellungnahme der Deutschen Behindertensportjugend. Deutscher Behindertensportverband e.V. https://www.bundestag.de/resource/blob/838542/7630afc309c887ee5d163b926c3cc817/20210505-DBS_DBSJ.pdf

Mohd Kassim, A.F.; Wan Abdullah, W.F.I.; Md Japilus, S.J.; Azanuar Yusri, A.S. (2020). Coach-Athlete Relationship and Coaching Effectiveness in Team Sports Athletes. In: Hassan, M., et al. *Enhancing Health and Sports Performance by Design*. MoHE 2019. Lecture Notes in Bioengineering. Singapur: Springer. https://doi.org/10.1007/978-981-15-3270-2_46

Poelchau, H.-W.; Briken, P.; Wazlawik, M.; Bauer, U.; Fegert, J. M. & Kavemann, B. (2018). Bonner Ethik-Erklärung. In A. Retkowski, A. Treibel & E. Tuider (Hrsg.), *Handbuch sexualisierte Gewalt und pädagogische Kontexte: Theorie, Forschung, Praxis* (1. Aufl., 998–1005). Weinheim: Beltz Juventa.

Rössler, G., Mack, W. (2024). Lebenslagen mit besonderen Anforderungen. In: *Pädagogik für Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten*. Heidelberg: Springer. https://doi.org/10.1007/978-3-662-68500-6_3

Schmidt, R. E., Schneeberger, A. R. & Claussen, M. C. (2022). Interpersonal violence against athletes. *Sports Psychiatry*, 1(2), 78–84. <https://doi.org/10.1024/2674-0052/a000014>

Steger, H. (2021). Sexualisierte Gewalt an Jungen* im Sport. In C. Fobian & R. Ulfers (Hrsg.), *Sexuelle Gewalt und Pädagogik. Jungen und Männer als Betroffene sexualisierter Gewalt* (Bd. 7, S. 145–161). Wiesbaden: Springer VS. https://doi.org/10.1007/978-3-658-30379-2_8

Tuakli-Wosornu, Y. A., Sun, Q., Gentry, M., Ona Ayala, K. E., Doolan, F. C., Ottesen, T. D., Caldwell, B., Naushad, N., Huang, P. & Kirby, S. (2020). Non-accidental harms ('abuse') in athletes with impairment ('para athletes'): a state-of-the-art review. *British Journal of Sports Medicine*, 54(3), 129–138. <https://doi.org/10.1136/bjsports-2018-099854>

Unabhängige Kommission zur Aufarbeitung sexuellen Kindesmissbrauchs. (o.J.). Was bedeutet Aufarbeitung sexuellen Kindesmissbrauchs? <https://www.aufarbeitungskommission.de/kommission/aufarbeitung/was-bedeutet-aufarbeitung/>. Letzter Zugriff: 17. August 2024.

Vobbe, F. & Kärgel, K. (2022). „Ich hatte öfters das Gefühl, die Interviewpartnerin übernimmt Verantwortung für uns.“: Die Betroffenheit von Forschenden als forschungsethische Herausforderung in partizipativ-wissenschaftlichen Kontexten zu sexualisierter Gewalt in Kindheit und Jugend. In D. Doll, B. Kavemann, B. Nagel & A. Etzel (Hrsg.), *Beiträge zur Forschung zu Geschlechterbeziehungen, Gewalt und privaten Lebensformen: Disziplinäres, Interdisziplinäres und Essays* (S. 99–107). Leverkusen: Barbara Budrich.